Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 3 (1937)

Heft: 51

Rubrik: Sprechsaal

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Etant donné les restrictions d'importation de beaucoup de pays, on n'y voit plus tous les films étrangers. Lors de l'Exposition, beaucoup de projektions seront faites dans les salles particulières, en dehors des séances officielles, et nous conseillons aux artistes et aux acheteurs de venir passer à Paris le plus long temps qu'ils pourront.

L'activité du Cinéma ne sera pas concentrée uniquement sur le pavillon central du métier, car la plupart des pavillons nationaux et ceux de beaucoup d'industries comprennent des salles de projection. L'emploi du cinéma pour la propagande industrielle est maintenant général. Nous aurons des révélations inattendues en matière de films de court métrage pour la publicité, car la perfection technique permet à l'art pur de s'introduire dans ce genre de réalisation filmée.

Une rivalité très utile se produit entre les spécialistes du court sujet documentaire. Grâce à elle, les visiteurs de l'Exposition verrent, dans les bâtiments du bord de la Seine, des images animées et sonores prises dans tous les pays du monde, et au plaisir de vivre quelques semaines sous le ciel de Paris se mêlera la joie d'entrevoir tous les paysages, de se joindre à tous les mouvements humains de la Terre, grâce au magique miroir du Cinéma.

P.-A. Harlé.

Pflanzen schreiben . . . für den Film

Diese Ueberschrift kann man beinahe wörtlich nehmen, denn man hat jetzt Apparate konstruiert, die den Pflanzen das Schreiben ermöglichen, wenn auch nur in Kurvenlinien. Aber diese Kurvenlinien drücken Freud und Leid, Glück und Schmerz der Pflanzen aus, sie beweisen uns, dass die Pflanze ein ebenso empfindsames Wunderwerk der Schöpfung ist, wie das Tier oder der Mensch. Das erfahren wir durch einen neuen Kulturfilm, der jetzt unter der Regie von Dr. K. T. Schulz fertiggestellt wird.

Wir Menschen mit unseren Sinnesorganen merken es nicht, wie sich z. B. eine Brennessel in Schmerzen krümmt, wenn wir sie mit dem Spazierstock «köpfen»; wir sehen auch nicht, wie tapfer sich eine Blume gegen die Trockenheit wehrt, oder wie schwer eine Pflanze unter falscher Düngung leidet. Diese Erscheinung ist ähnlich der, wie wenn ein Mensch eine zu grosse Dosis eines Heilmittels genommen hätte. Und wie sich Menschen und Tiere gegen Krankheiten wehren, wie der Selbsterhaltungstrieb gegen den Tod triumphiert, wie Licht und Sonne die Hoffnung und innere Widerstandskraft stärken, genau so ist es auch bei den Pflanzen. Dr. K. T. Schulz behauptet nach seinen vielen Experimenten, die er für diesen Film machte, dass Pflanzen ein ebenso empfindsames Nervensystem besitzen wie Menschen und Tiere, und dass ihre Sinne auf alle Reize der Aussenwelt feinfühlig reagieren. Diese Feststellung kann er durch seinen neuen Kulturfilm wissenschaftlich belegen und damit zugleich den Laien einen Einblick in die Sinneswelt der Pflanzen geben.

Wissenschaftler und Techniker waren am Werk, um Film-Gewächshäuser besonderer Art zu bauen, jene Apparate zu konstruieren, die das Sinnesleben der Pflanzen barographisch wiedergeben. Das Wachstum der Pflanzen eines ganzen Sommers, die Freuden und Bedrängnisse ihres Daseins von dem Augenblick des Keimens über die Stürme des «Alltags» bis zum gewaltsamen oder natürlichen Tod, all das wurde mit Hilfe des Zeitraffers in ein Filmwerk von etwa einer halben Stunde Vorführungsdauer gezwängt und allgemein-verständlich gemacht.

Wie die Wissenschaftler, Techniker und Filmleute das gemacht haben, ist ihr Geheimnis; nur soviel kann verraten werden, dass sie an das Nervensystem der Pflanzen elektrische Kontakte legten, die mit besonderen Apparaten in Verbindung standen und das Auf und Ab im Empfindungsleben der Pflanzen in Kurvenlinien aufzeichneten. Wie die Erregungszustände beim Menschen mit Hilfe besonderer Apparate automatisch aufgezeichnet werden können, so ist das jetzt auch bei den Pflanzen möglich geworden. Selbstverständlich war diese Registrierung unvergleichlich schwieriger. Aber alle Schwierigkeiten wurden gemeistert, und ein Film von ganz besonderer Eigenart wurde geschaffen.

Man sieht, wie die Pflanzen ermüden, wie sie unter der Trockenheit leiden, wie sie dem Gesetze der Schwerkraft unterworfen sind, wie sie sich bei grosser Kälte verhalten, wie der Schmerz gewaltsamer Eingriffe sie berührt, wie sie das Licht und die Sonne am frühen Morgen mit neuem Lebensmut begrüssen, wie sie in der Mittagsglut ermatten und am Abend «schlafen gehen». Ja, man hat die Pflanzen sogar narkotisiert und ihr Nervensystem empfindungslos gemacht, und man hat ihr Verhalten bei der Einwirkung elektrischer Ströme wie auf einer Fiebertafel registriert.

Bei allen diesen Experimenten wird höchst anschaulich dargestellt, dass die Pflanze ein lebendiger Organismus ist, dessen Sinneswelt wie beim Menschen allen Reizen und Einflüssen der Aussenwelt geöffnet ist, dass sie in ihrem kurzen Leben Stunden und Tage des Wohlbefindens, aber auch den Schmerz und die Tragik eines gewaltsamen Todes kennen.

SPRECHSAAL

Aktualitäten-Kino

In der «Neuen Zürcher Zeitung» lesen wir, dass die Absicht bestehe, das Café Régence in ein Kino umzubauen. Diese einen erstaunlichen Optimismus verratende Mitteilung wird — in Erkenntnis, dass sie Verwunderung erzielt — damit begründet oder entschuldigt, dass der neue Kino ein «Aktualitäten-Kino» werden sollte, weshalb er die bestehenden Lichtspieltheater nicht konkurrenzieren werde! Man staunt ob dieser Begründung. Das Lichtspieltheater, das heute sein Programm nicht mit der aktuellen Wochenschau eröffnet und bereichert, dürfte zu suchen sein. Aktualität wird nun gegen Aktualität kämpfen. Das Kinotheater mit Unterhaltungsprogramm und der Wochenschau wird seine Aktualitäten vermehren und der «Aktualitäten-Kino» wird ein Unterhaltungsprogramm einführen. Schluss-Resultat: Die Besucher der Kinotheater verteilen sich auf Kosten der bestehenden allzu vielen Kinos auf ein Kinotheater mehr, die Einnahmen reduzieren sich im gleichen Masse, wie die Kosten sich steigern. Und das Resultat ist eine noch schlechtere Rendite des Kinos, als sie jetzt besteht. Darunter leiden nicht allein materielle Interessen der Lichtspieltheater-Besitzer und der Filmverleiher, sondern auch die kulturellen Belange, denn die Vermehrung der Kinotheater birgt in sich den Zwang, Filme zu zeigen, die besonders «züg ig» sind und das sind nun leider die Kriminal- und Gangsterfilme.

Die schlecht gehenden Caféhäuser in Zürich in schlecht gehende Kinotheater zu verwandeln, dürfte auch in Zürich einmal ein Ende nehmen, denn diese Wirtschaftspolitik trägt den Keim des grossen Kraches zu offensichtlich an der Stirne. L.

Der Sprechsaal ist eröffnet

In der letzten Nummer des «Schweizer Film Suisse», der ersten Nummer unter der Regie des Schweizer Lichtspieltheater-Verbandes, hat der Verleger Herr E. Löpfe-Benz in seinem Einleitungsartikel «An alle Leser» appelliert, den «Schweizer Film Suisse» zum Sprachrohr für alle Interessenten zu machen, unter der Rubrik «Sprechsaal».

Ich habe als Vorstandsmitglied des S. L.V. vor einigen Jahren eine andere Art Sprechsaal angeregt, nämlich: Der Verband solle wenigstens alle Monate einmal, anschliessend an die Börse in Zürich, eine Mitgliederversammlung abhalten. Diese Versammlungen sollten nicht beschlussfähigen Charakter haben, sondern jedes Mitglied, das eine Anregung hat, etwas wissen will, etwas auf dem Herzen hat (natürlich Dinge von allgemeinem Charakter), soll sie da zur Sprache bringen.

Der Sekretär, oder Mitglieder vom Vorstand, würden die Anfragen, soweit möglich, beantworten, oder wenn nötig an den Vorstand weiterleiten.

Mancher würde beruhigt heimkehren, weil er einem lange in sich getragenen Groll über irgend etwas Luft gemacht hat. Wieviele Kollegen bedauern, so wenig in Verbindung zu stehen mit anderen Kollegen. Mancher denkt sich: warum, weshalb, wieso macht man dies oder jenes nicht so oder anders? Er trägt gewissermassen eine Unbefriedigtheit mit sich herum, die zur Unzufriedenheit mit dem Verband führen kann.

Ich versprach mir von den monatlichen Versammlungen eine Beruhigung der eventuell Unzufriedenen; ferner würden die Versammlungen auch die Kollegen unter sich näher bringen und, was mir das Wichtigste erschien, das Interesse für den Verband würde sich stärken. Kein Verband kann sich etwas Besseres wünschen, als dass seine Mitglieder Vertrauen zu ihm und zu seiner Leitung haben. Vertrauen stärkt und Stärke ist Macht!

Nun, damals wurde mein Vorschlag für monatliche Mitglieder-Versammlungen als «nicht opportun» abgelehnt; ich freue mich deshalb, wenn nunmehr mit einer Rubrik «Sprechsaal» ein Sprachrohr geschaffen ist, womit jeder, der etwas zu sagen hat, hier berichten kann, sei es in Form von Anfragen oder wissenswerten Mitteilungen.

Angelegenheiten, die den Verband berühren, werden vom Sekretariat beantwortet, insofern es solche sind, die für die Allgemeinheit wissenswert sind. Am wertvollsten wird sich der «Sprechsaal» erweisen für Dinge aus der Praxis, hauptsächlich für alle mittleren und kleinen Kinobetriebe, die sich nicht erlauben konnten, die modernsten teuren Einrichtungen anzuschaffen, sich mit Hilfsmitteln verschiedenster Art durchhelfen, um einigermassen den heutigen Ansprüchen nachzukommen. Auch bei kitzligen Fragen können sie sich nicht immer erlauben, einen Rechtsanwalt zu Rate zu ziehen. Es ist erstaunlich, wie sich viele Kleinbetriebe durchgeholfen haben und noch -helfen mit verhältnismässig billigen Einrichtungen und dabei doch gute Vorführungen in Bild und Ton bringen. Es sind meist findige Köpfe, die sich zu helfen wissen und die Erfahrungen von anderen sich zunutze machen.

Gewisse Vorteile gibt es auf allen Gebieten in unserem Gewerbe, in der Technik der Apparate und bei der Vorführung, bei der Reklame, im Verkehr mit den Verleihern, mit den Behörden usw. Diese Erfahrungen sollen hier besprochen und angeregt werden.

Für alle Anfragen wird sich immer jemand finden, der sie beantworten kann. Ich selbst werde imstande sein, auf Grund meiner sehr langen und reichen Erfahrung, manchen Wink zu geben und stelle mich gerne dazu zur Verfügung. — Also der «Sprechsaal» ist eröffnet!

Joseph Adelmann.

Phot. Ufa

Lucie Höflich und Maria Cebotari
in dem neuen Ufa-Tonfilm „Starke Herzen"

Ein neuer plastischer Film

Die photographische Monatsschrift «Camera» (Verlag C. J. Bucher, Luzern), die sich ebensosehr durch prächtige Bilder wie instruktive Aufsätze auszeichnet, berichtet über einen sensationellen Artikel des «*American Cinematographer*», der von einer neuen Lösung des Problems des *dreidimensionalen* Films handelt. Wir lesen: Stellt man bei einem tiefen Objekt das Objektiv etwas mehr nach vorn, dann etwas nach rückwärts ein, so erhält man zwei Bilder verschiedener Grösse der Gegenstände. Die Verschiedenheit ist grösser bei näheren und kleiner bei weiter entfernten Gegenständen, bei Unendlich wird keine Differenz mehr bestehen. Werden solche Bilder abwechselnd vom selben Gegenstand auf einen Film aufgenommen und dann vorgeführt, dann erhält man ein plastisches Bild, wie wir es im *Stereoskop* gewöhnt sind. Um derlei plastische Bilder aufnehmen zu können, muss man dem Objektiv eine kleine *Vor- und Rückwärtsbewegung* ermöglichen, und zwar muss diese *synchron* mit dem Bildwechsel erfolgen, so dass immer ein grösseres mit einem kleineren Bild auf dem Filmstreifen abwechselt. Der Autor des Artikels, David Gordon, sagt, dass er der Vorführung eines solchen Films in seiner Wohnung beigewohnt habe, und dass die Bilder zumeist einen ebenso plastischen Eindruck auf der Leinwand gemacht hätten, wie wir es im *Stereobetrachtungsapparat* gewohnt sind. Der Vorteil eines solchen plastischen Filmes wäre, *dass er keinerlei Betrachtungsapparat nötig hätte*, wie die Brillen bei anaglyphischen Filmen oder die Brillen bei polarisierten Filmen, oder gar die synchron laufenden Abdeckvorrichtungen für je ein Auge, bei den Filmen, deren Plastik auf der wechselweisen Projektion eines rechten mit einem linken Bild beruhen. Dieser eine Vorteil wäre schon so gross, dass dieser neue plastische Film schon aus diesem Grunde den Sieg davontragen müsste. Er soll aber noch den Vorteil haben, dass selbst beim einäugigen Sehen die Plastik in Erscheinung tritt. Dass auch in der Projektions-Apparatur keine Aenderung nötig wäre, wäre ein weiterer unschätzbarer Vorteil. Wie die mechanische Durchführung des Prinzips in der Aufnahmekamera aussieht, wird nicht berichtet. Es wird aber anscheinend nicht leicht zu bewerkstelligen sein, dem Objektiv die rapide Bewegung von 24mal in der Sekunde nach vorn und rückwärts zu verleihen. («Bund».)

Aus dem schweizerischen Handelsamtsblatt

Feuille officielle suisse du commerce.

30. März. Aus dem Verwaltungsrat der *Eos Film Aktiengesellschaft, Basel*, in Basel (S. H. A. B. Nr. 7 vom 10. Jan. 1934, Seite 75), Filmverleih-Geschäft usw., ist Robert Rosenthal infolge Todes ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. In den Verwaltungsrat wurden gewählt Ludwig Falk, Kaufmann, von Mellingen, in Basel, als Präsident; Otto Jenni, Treuhänder, von Eggiwil, in Binningen; Emil Reinegger-Lenz, Geschäftsführer, von und in Basel. Es wurden ernannt zum Direktor das Mitglied